

Aufklärungsbogen Kastration Hündin

Die Kastration der Hündin dient einer Unterbindung der Fortpflanzungsfähigkeit und des Fortpflanzungsverhaltens, sowie der Spätfolgen hormoneller Störungen.

Die Kastration der Hündin wird mittels eines chirurgischen Eingriffes durchgeführt.

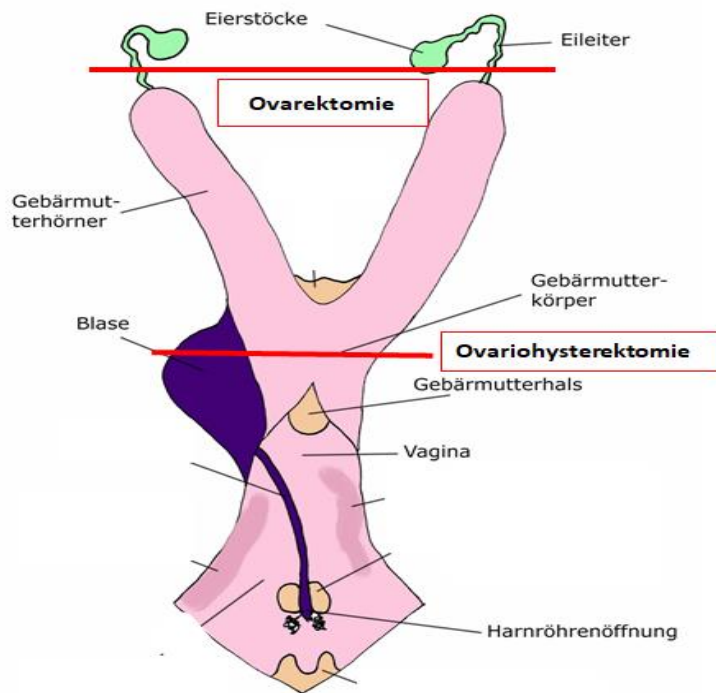
Nach §6 des Tierschutzgesetzes ist die Kastration eine Amputation. Die Durchführung darf ausschließlich zum Wohle des Tieres durchgeführt werden.

Es gibt verschiedene Gründe für eine Kastration der Hündin:

- Ausschluss aus der Zucht aufgrund eines Erbfehlers
- Unerwünschte Vermehrung wird ausgeschlossen
- Hormonelle Hypersexualität
- Hormonell bedingtes Dominanz- und Aggressionsverhalten sinkt
- Tumorerkrankungen werden deutlich reduziert (Eierstöcke, Gebärmutter, Brustdrüse)
- Bindegewebsschwäche (Scheidenvorfälle nach der Läufigkeit)
- Das Vorkommen von Gebärmuttervereiterungen und Gebärmutterentzündungen wird gesenkt
- Risiko eine Scheinträchtigkeit zu entwickeln wird gesenkt
- Knochenmarksschädigung aufgrund öströgenaktiver Eierstockszyklen werden verhindert

Die chirurgische Kastration der Hündin:

1. Ovarektomie: Unter diesem Eingriff versteht man die Entfernung der Eierstöcke. Bei dieser Art der Operation verbleibt die Gebärmutter in der Bauchhöhle.
2. Ovariohysterektomie: Bei diesem Eingriff werden die Eierstöcke und die Gebärmutter aus dem Bauchraum der Hündin entfernt. Es verbleibt lediglich der Gebärmutterhals.



Vorteile der Kastration:

- ausgeglicheneres Verhalten
- Senkung des Risikos einer Hormonstörung
- verminderte Aggressivität gegenüber anderen Hunden

Nachteile der Kastration:

- Gewichtszunahme bei falscher Ernährung oder mangelnder Bewegung. Das kann durch Reduzierung der Fütterungsmenge um 1/3 der Tagesration und Erhöhung der sportlichen Auslastung verhindert werden.
- Einige Rassen, z.B. Setter, Cocker, Retriever können „Babyfell“ bekommen.
- Manche Hündinnen können eine Inkontinenz entwickeln. Diese kann in vielen Fällen mit Medikamenten kontrolliert werden.
- Harnträufeln kann vor allem bei den prädisponierten Rassen mit bis zu 8 % auftreten. (Bernhardiner, Bobtail, Bouvier, Collie, Dobermann, Irish Setter, Rottweiler, Riesenschнауzer)
- manche Hündinnen entwickeln nach der Kastration ein aggressives Verhalten gegenüber anderen Hunden

Mögliche Komplikationen:

- Nach Entfernung der Eierstöcke oder der Gebärmutter kann der abgebundene Stumpf durch starke Bewegung des Tieres in der Bauchhöhle hin- und hergleiten. Durch die Flüssigkeit des umliegenden Gewebes kann sich das Nahtmaterial weiten. Dadurch ist es möglich, dass die Ligatur sich geringgradig lockern kann. Die Blutgefäße sind zu diesem Zeitpunkt noch nicht durch ihre natürlichen Mechanismen verschlossen, so dass es zu Sickerblutungen kommen kann. Dabei fließt das Blut zunächst in die Bauchhöhle. Bei ausbleibender Gerinnung kann es zum Blutaustritt aus der Operationswunde kommen. Es besteht ebenfalls die Möglichkeit, dass Sickerblutungen in den Blutgefäßen der verschiedenen Wundschichten ihren Ursprung haben. Diese kleinen Gefäße werden Routinemäßig nicht verschlossen oder verodet, damit eine reguläre Wundheilung des Gewebes

erfolgen kann. Sie können im Falle einer solchen Blutung durch Auflegen eines Kühlpacks und Ruhighalten des Patienten zur schnelleren Blutgerinnung wesentlich beitragen. Bitte nehmen Sie telefonisch Kontakt mit uns auf und halten ihr Tier für unsere Telemedizinischen-Sprechstunde bereit. Ein erster Blick auf die Wunde (in der Videokonferenz) kann erste Rückschlüsse liefern.

- Gerinnungsstörungen können auch bei Lebererkrankungen oder der Aufnahme von Rattengift entstehen.
- Hormonell aktive Tumore oder Zysten können ebenfalls die Blutgerinnung negativ beeinflussen.
- Ein Belecken der Wunde oder durch Scheuern an Gegenständen kann es zu Nachblutungen sowie zu einer Wundinfektion bis hin zu einem Eröffnen der Operationswunde führen. Das nennt man eine Wund- oder Nahtdehiszenz, was eine weitere Narkose und erneuten Verschluss der Operationswunde nötig macht. Deshalb ist es sehr wichtig, dass Sie nach der Operation für einen Leckschutz (Halskragen, Body) sorgen.
- Ebenfalls kann es zu einer Unverträglichkeitsreaktion auf das verwendete Nahtmaterial und damit zur Nahtdehiszenz kommen.

Bitte beachten Sie, dass Ihr Hund bis zu sieben Tagen nach der Operation nur kontrollierte Bewegungen ausführt. Ihr Hund sollte insbesondere nicht springen und nicht toben.

Bei weiteren Fragen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Ihr Praxisteam der Tierarztpraxis am Aachener Weiher